

„Wir werden in Düdelingen keine Panzer bauen“

Interview. Wirtschaftsminister Lex Delles spricht über den Defence Campus, Luxemburgs Indien-Offensive und die Frage, warum man keinen Fortschritt in puncto Bürokratieabbau spürt

Von Melanie Ptok

Keine ruhige Phase für den Minister. In Indien warb Wirtschaftsminister Lex Delles (DP) um neue Partner. Im Süden des Landes warten mehrere Schlüsselprojekte auf ihren Durchbruch: Der geplante Defence Campus auf dem ehemaligen Gelände von Liberty Steel soll ein neues Hightech-Ökosystem schaffen. Doch der erste Stein ist noch nicht gelegt. Im Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“ erklärt der Wirtschaftsminister, wo Luxemburgs Zukunft liegt, welche Rolle Indien dabei spielt und warum er eines unmissverständlich klarstellt: „Wir werden hier in Luxemburg keine Flugzeugträger, Raketen oder Panzer bauen.“

Lex Delles, Sie kamen kürzlich aus Indien zurück. Dort wurde der Campus von SES eingeweiht, Sie haben die Space Expo besucht und dort viele Gespräche mit Branchenvertretern geführt. Warum liegt Indien der Regierung als Wirtschaftspartner ausgerechnet jetzt so am Herzen?

Es ist sehr wichtig, dass wir einen offenen Austausch mit unseren Wirtschafts-

● *Die administrative Vereinfachung ist ein laufender Prozess. Man kann nicht mit dem Finger schnippen und alles ist vereinfacht.*

partnern pflegen. Und Indien ist ein Markt, der enorm wächst. Und es gibt in jedem Sektor einen anderen Ansatz. Beispielsweise im Space-Sektor ist es uns wichtig, dass wir luxemburgischen Start-ups oder Unternehmen in dem Bereich die Möglichkeit geben, auf den indischen Markt zu gehen.

Und indische Unternehmen in Luxemburg?

Auch wenn indische Unternehmen auf den europäischen Markt kommen wollen, ist es gut, die Kontakte zu haben. Luxemburg ist in verschiedenen Branchen sehr gut positioniert. Das haben wir auch spe-

ziell in Indien angesprochen. Luxemburg als politisch stabiles Land im Herzen Europas zu sehen, um unser Ökosystem zu stärken, sodass sie wirklich auch hier eine Niederlassung oder ihre europäische Zentrale in Luxemburg eröffnen.

Ist das schon passiert? Gibt es schon viele indische Unternehmen in Luxemburg? Oder, außer SES, luxemburgische Firmen in Indien?

Wir haben auch andere Unternehmen, die in Indien aktiv sind, zum Beispiel Ceratizit. Wir haben auch andere indische Unternehmen, die hierher kommen, zum Beispiel Tata. Eine weitere indische Firma hat hier ihren europäischen Hauptsitz eingerichtet, um Zahlungssysteme anzubieten. Es geht uns darum, auf der Landkarte präsent zu sein, um den Austausch zu erleichtern.

Was hat Indien, was Luxemburg noch nicht hat?

1,4 Milliarden Einwohner (lacht). Indien ist ein Land, mit dem wir in Zukunft noch



Wo einst Stahl produziert wurde, soll im nächsten Jahr ein Handwerkerhaff und Defence Campus eingerichtet werden.



Was hat Indien, was Luxemburg noch nicht hat? Wie viel Potenzial hat Luxemburgs Weltraumsektor? Und was ist der Stand der Dinge beim Defence Campus? Fragen, die Wirtschaftsminister im Interview beantwortet.
Foto: Chris Karaba

enger zusammenarbeiten müssen. Und natürlich ist es für Luxemburg immer schwierig, geografisch präsent zu sein. Genau deshalb sind solche Wirtschaftsmissionen so wichtig.

Indien ist aber eng mit Russland verflochten, zum Beispiel im Bereich Energie und Rüstung. Ist es politisch vertretbar, jetzt die Wirtschaftsbeziehungen zu Indien zu stärken?

Indien ist ein demokratisches Land. Es ist ein unabhängiges Land, das seine eigenen Entscheidungen trifft, auch in den BRICS-Staaten (Staatenvereinigung, zehn Mitglieder, darunter Indien, Russland und China, Anm. d. Red.). Es ergibt Sinn, mit Indien zusammenzuarbeiten, weil es Wachstum bringt, sowohl für sie als auch für uns. Und das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Indien wird das noch einmal erleichtern.

Sie sagen es. Kommt es mit dem Freihandelsabkommen möglicherweise zu Problemen zwischen der EU und Indien?

Probleme? Kommen wir erst einmal zu den guten Dingen. Ich denke natürlich, dass jedes Freihandelsabkommen Vor- und Nachteile hat. Aber die Regeln sind klar, insofern müssen wir nicht mehr über Nuancen diskutieren. Wir brauchen Indien als EU-Handelspartner. Gerade weil die Welt manchmal etwas volatil ist, müssen wir uns als Europa breiter aufstellen.

Der Weltraumsektor wird oft als Branche der Zukunft bezeichnet. Wie viel Potenzial sehen Sie dafür noch in Luxemburg?

Enorm viel. Luxemburg ist seit den 80er Jahren ein Weltraumland. Man hat sehr früh daran geglaubt, dass es über die Sa-

Was soll dort genau entstehen?

Ein Inkubator, in dem sich Unternehmen niederlassen können, und das in einem gesicherten Perimeter. Das ist der große Vorteil eines Campus. Die Unternehmen, die in verschiedenen Bereichen forschen und produzieren, müssen abgeschirmt sein, damit man nicht einfach so spionieren und auf das Gelände gehen kann.

Wann soll es so weit sein?

Der erste Stein ist noch nicht gelegt. Aber ich bin sehr dahinter. Spätestens Ende 2027, Anfang 2028 sollen die ersten Unternehmen dort einziehen.

Um den Weltraumsektor im Land auszubauen, braucht man Fachkräfte. Diese wiederum kehren Luxemburg den Rücken, wenn sie keine Wohnung finden oder sich das Leben nicht leisten können. Wie sehen Sie dieses bekannte Problem?

Wohnraum und Talente sind ein großes Thema. Wenn man von Fachkräftemangel spricht, dann hat man häufig den hochqualifizierten KI-Experten im Kopf. Dabei sehen wir den großen Mangel vor allem im Handwerk. Uns fehlen Elektriker und Mechaniker. Deshalb ist in unserer Strategie dieser Punkt so wichtig: Wie ziehe ich Talente an?

Die Talentstrategie hat mehrere Komponenten. Erstens, die Talente selbst auszubilden. Der zweite Punkt ist die Talentbindung. Dafür haben wir auch die Luxtalent-Studie gestartet, die uns zeigt, wie lange verschiedene Talente hier bleiben und warum sie gehen.

Die Hälfte der Neukömmlinge verlässt Luxemburg nach fünf Jahren wieder.

Es gibt aber auch viele, die nur ein paar Jahre hierbleiben wollen und dann weiterziehen. Das ist auch ein Teil der Wahrheit. Der andere Teil der Wahrheit ist, dass man hier in Luxemburg mehr verdient, aber auch die Nebenkosten hoch sind. Es gibt aber auch viele, die mir sagen, sie wollten eigentlich nur zwei bis drei Jahre bleiben, und nach 27 Jahren immer noch hier sind.

Viele Baustellen, um die Sie sich kümmern müssen. Welchem Projekt widmen Sie sich jetzt als Erstes?

Dem Space Campus und dem Space Test-Center. Das sind absolute Prioritäten. Auch der Handwerkerhaff und der Defence Campus in Dödelingen auf dem Gelände von Liberty Steel haben absolute Priorität. Und auch der weitere Ausbau erneuerbarer Energien. Wir werden so schnell wie möglich eine Ausschreibung machen, damit wir PV-Anlagen entlang der Autobahnen installieren können. Und natürlich, die administrative Vereinfachung. Das ist ein laufender Prozess. Man kann nicht mit dem Finger schnippen und alles ist vereinfacht. Wir haben 200 Maßnahmen entwickelt, die wir forcieren müssen, um schneller voranzukommen.

Warum haben so viele trotzdem den Eindruck, es würde nichts weitergehen?

Weil es eine enorme Detailarbeit ist. Den Verwaltungsaufwand zu reduzieren, das betrifft viele Details. Die Veränderungen und Anpassungen bemerkt man nur, wenn es jemanden selbst betrifft. Wenn Sie es nicht nutzen, sehen Sie es nicht, und deshalb ist es immer so etwas Subjektives.

Kommunizieren Sie das ausreichend?

Wir als Ministerium leisten sehr viel Informationsarbeit, auch die Handwerkskammer, die Handelskammer und die Verbände. Das House of Entrepreneurship gibt es auch noch, um weiterzuhelfen und zu erklären. Aber natürlich kann man immer noch mehr tun. Und ich verstehe auch die Unternehmer. Deshalb schauen wir auf allen Kanälen, wo es nur geht, immer wieder. Doch wir werden nie alle Unternehmen erreichen.

● Mit dem Space Campus wollen wir noch einmal eine Schippe drauflegen.

tellitenkommunikation Möglichkeiten gibt, einen Markt zu erschließen. Wir haben hier das Unternehmen SES, in das Luxemburg selbst als Start-up investiert hat. Heute ist das ein führendes Unternehmen im Weltraumsektor, in der Satellitenkommunikation und bei Satellitentechnologien.

Wo sehen Sie darüber hinaus noch Potenzial für das kleine Luxemburg?

Ich sehe noch viel Potenzial für Start-ups, hier zu wachsen. Auch die Anzahl der Unternehmen in Luxemburg und die Beschäftigung können wachsen und bei Kooperationen und bei der Stärkung des Ökosystems können wir zulegen. Ich sehe auch eine steigende Wertschöpfung im Weltraumbereich. Uns als Regierung ist es wichtig, diesen Sektor weiter zu stärken.

Wodurch?

Durch den Space Campus und das Space-Testzentrum. Damit wollen wir noch einmal eine Schippe drauflegen, um den Unternehmen die Möglichkeit zu geben, die Maschinen zu nutzen, die es in diesem Testzentrum geben wird.

Ein Teil des Liberty-Steel-Geländes soll in einen Defence Campus umgewandelt werden. Was ist der Stand der Dinge?

Der Platz ist da.

Und ein bisschen konkreter?

Es geht uns darum, einen Ort zu haben, an dem wir ein Ökosystem haben, das sich entwickeln kann. Dort sollen keine Kanonen gebaut werden. Wir werden hier in Luxemburg auch keine Flugzeugträger, Raketen oder Panzer bauen. Wir wollen einen großen Mehrwert für die Unternehmen schaffen, die wir dort anziehen. Und wir sind im Austausch mit verschiedenen Unternehmen, die sehr daran interessiert sind, nach Luxemburg zu kommen.

